

# Ende Gelände Anschlag und das Erschrecken

Am Hambacher Tagebau geht der entschiedene Widerstand gegen RWE weiter.

Ein Kabelbrand hat den Betrieb im Tagebau weitgehend lahm gelegt. Vor kurzem wurde ein Mast in Inden angesägt. **Die Klimabewegung ist weiter dabei von der Anti-Atom-Bewegung zu lernen. Vielfältiger Widerstand da wo es weh tut.**

Die Presse berichtet: <http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/erneuter-anschlag-auf-tagebau-100.html>

## „Erneuter Anschlag auf Tagebau Hambach

Erneut haben Unbekannte einen Brandanschlag auf den Braunkohlentagebau Hambach verübt. Ein Konzernsprecher bestätigte, dass am Wochenende die Hauptstromleitung brannte. Der Betrieb des Braunkohlentagebaus war unterbrochen.

Auf einer Länge von zwölf Metern brannten nach Aussage der Staatsanwaltschaft Aachen 50 Kabel. Die RWE-Werksfeuerwehr konnte das Feuer löschen. Ob die Tat auf das Konto von militanten Umweltaktivisten geht, dazu wollte die Behörde nichts sagen. Der RWE-Konzern geht davon aus und hat Strafanzeige gestellt. Der Staatsschutz ermittelt.

Angaben, wie lange der Tagebau stillstand, will RWE nicht machen. Diese Art des Widerstandes werde man nicht mehr hinnehmen, erklärte ein RWE-Sprecher. Der Konzern kündigte an, seine Sicherheitsmaßnahmen zu erhöhen.

Erst vergangene Woche hat es einen Sabotageversuch am Tagebau Inden gegeben: Unbekannte hatten einen Stahlmast in der Nähe des Kraftwerks Weisweiler angesägt. Wäre der Mast, der in Nähe der A 4 liegt, gefallen, hätte das verheerende Folgen haben können, sagte ein Sprecher von RWE. Stand: 25.04.2016, 13:17 „

## Erklärung zum Kabelbrand im Tagebau Hambach:

<https://linksunten.indymedia.org/de/node/177152>

„Auf einer Strecke von etwa zwölf Metern standen die Hauptstromleitungen für den Tagebau Hambach am Sonntagmorgen in Flammen. Wir melden uns als diejenigen zu Wort, die den Ausfall der Braunkohlegrube Hambach am vergangenen Sonntag, dem 24. April 2016 herbeigeführt haben. Als Ziel unseres Angriffs wählten wir die frei liegenden Erdleitungen zwischen Kohlebunker und Bändersammelpunkt. An diesen Kabeln sind sämtliche Bagger, Absetzer und Förderbänder angeschlossen. Die Kabel verlaufen vom Umspannwerk am westlichen Grubenrand bei Oberzier, in dem von

280kV auf 30kV transformiert wird, zum Bändersammelpunkt über Stahlgerüste in einer Höhe von etwa 20 – 200 cm. Einschließlich der Isolierung waren sie etwa 10 cm dick. Um eine gesicherte Wirkung auf möglichst viele Kabel zu erzielen haben wir eine entsprechende Menge Benzin unter den Kabeln platziert und entzündet.

**In der Nähe der Brandstelle befanden sich weder Gebäude noch Geräte, auf die das Feuer hätte überspringen können. Dort hielten sich auch keine Menschen auf. Die verschiedenen Blackouts waren begleitet von hellen, durch die gesamte Grube sichtbare Blitzen. Diese rührten von den Entladungen der Stromkabel, sobald deren Isolierung durch geschmolzen war.**

Unsere Aktion richtet sich nicht nur gegen RWE, sondern auch gegen die herrschenden Verhältnisse. In einer Welt, in der Kapitalinteressen im Vordergrund stehen und der Machtapparat seine kurzfristigen Interessen rücksichtslos gegen jede Vernunft, sowie gegen Mensch und Natur durchsetzt, ist ein radikaler Widerstand von Nöten.

Wir wollen diesem System ein klares “NEIN” entgegenstellen, als ersten Schritt um diese Machtverhältnisse irgendwann zu kippen. Die fatalen Auswirkungen des Kohleabbaus und der Kohleverstromung auf Mensch, Natur und Klima sind weithin bekannt. Trotzdem graben sich die Bagger von RWE jede Minute weiter. Wir konnten dies wenigstens für einige Zeit verhindern.

Der Versuch zwischen RWE und dem Braunkohlewiderstand zu schlichten legt die Machtverhältnisse offen. Schlichten heißt den Widerstand aufzufordern weniger radikal, weniger “gemein” zu RWE zu sein oder auch anders gesagt: „der Widerstand darf nicht stören“ und akzeptiert dabei die Existenz von RWE und sein Zerstörungswerk als gegeben. Das heißt die autoritär durch Herrschaft legitimierte Gewalt, die im Abbau und der Verstromung der Kohle liegt, wird akzeptiert, die rebellische Gewalt, die sich dagegen wehrt, erscheint illegitim. Das Ergebnis kann nur eine wie auch immer geartete Bestandsgarantie für RWE sein, die nun auch noch den Segen eines Teils des Widerstandes hat. Des Teils, der sich in das Schlichtungsverfahren hat einbeziehen lassen. Der Widerstand wird in den ausgeschalteten und eingebundenen und den übriggebliebenen und isolierten illegitimen Teil gespalten.

Wenn Leute behaupten, eine solche Aktion würde dem Widerstand schaden, so spricht daraus die Rücksichtnahme auf die Macht der Herrschenden, den Widerstand in gut und böse zu spalten. Böse ist das, was weh tut, wirklich stört und effektiv ist. Der Kölner Stadt-Anzeiger schreibt: “Brandstiftung, Gewalt gegen Menschen, Baggerbesetzungen und sinnlose Zerstörungswut gegen technische Einrichtungen mit dem Ziel, Tagebaue und Kraftwerke lahmzulegen – die Heftigkeit der kriminellen Handlungen nimmt zu.”

Dabei sind Besetzungen, Brandstiftungen und Blockaden nicht sinnlos, sondern halten die Zerstörungswut von RWE sehr präzise auf. Was dem Widerstand schadet, ist der Gehorsam vor der Macht und ihren Medien, die versuchen uns zu erzählen was gut und böse ist. Wir sollten auf unser Gewissen und unsere Vernunft hören, nicht auf die Medien.

Wir haben mit unserer Aktion den Beweis geliefert, das kluge und sorgfältige Militanz, bei moderater und vertretbarer Eigengefährdung, den RWE-Normalbetrieb beenden kann. Unsere Aktion hätte von jeder beliebigen Kleingruppe gemacht werden können. Es waren dafür keine besonderen Fähigkeiten, Kenntnissen oder Zugänge nötig. Alle notwendigen Informationen sind öffentlich verfügbar. Für einen radikalen, entschiedenen und direkten Widerstand! Für eine Welt, die nicht für Kapitalinteressen zerstört wird!“

## Und nun dazu das Erschrecken:

Zitat aus dem vorstehenden Schreiben von indymedia: „Wenn Leute behaupten, eine solche Aktion würde dem Widerstand schaden, so spricht daraus die Rücksichtnahme auf die Macht der Herrschenden, den Widerstand in gut und böse zu spalten. Böse ist das, was weh tut, wirklich stört und effektiv ist.“ Siehe auch dazu die Hetze in der „hörigen“ Presse.

### **Ein anderes Erschrecken drückt dann dieses Schreiben aus:**

*„Habt ihr eigentlich mal darüber nachgedacht, was passiert, wenn Stromkabel-Isolierungen (aus PVC) abbrennen, Salzsäure haltiger Rauch in die Luft und dioxinhaltige Brandrückstände und Benzin in den Boden eindringen?*

*Der Zweck heiligt die Mittel? Ist das Klimaschutz?*

*Ohne zu Mord und Totschlag aufrufen zu wollen – im Gegenteil!: Denkt doch mal darüber nach, wer alles den Braunkohleabbau politisch „nach Recht und Gesetz“ ermöglicht hat? Selbst eine Verfassungsklage, wie vom BUND NRW initiiert, konnte auf der Grundlage des uMn verfassungswidrigen Berggesetzes keinen Abbaustopp bewirken. RWE tut, was die Politik in trauter Zweisamkeit mit den politisch gesteuerten Behörden ihnen ermöglicht. Ich will diese Fa., die seit über 100 J. politisch und wirtschaftlich eng verwoben ist (war) mit den meisten NRW-Städten und dafür gesorgt hat, dass die menschenverachtende Ausbeutung wie geschmiert ablief, wirklich nicht in Schutz nehmen, halte aber eure Strategie, den Teufel mit dem Belzebub austreiben zu wollen, nicht für geeignet, „nachhaltigen“ Widerstand zu erzeugen. Ihr erzeugt zwar mediale Aufmerksamkeit, politisch ist euer Widerstand allerdings nicht sonderlich qualifiziert begründet. Grüße ins Revier!“*

Es wird der erfolglose sogenannte Rechtsweg beklagt - aber gleichzeitig noch stärker die eigenständige freie Entscheidung des Individuums – Widerstand zu leisten – angeklagt - noch mit hergeholten Argumenten einer Besorgnis um Umweltschutz.

Diese Besorgnis würde dann auch auf jede Art von Aktion übertragbar sein – so dass die Abgase durch die Autos der Aktivisten nur noch den Schluss zuließe, dass besser alle gleich zu Hause bleiben müssten.

Diese Reaktion des Erschreckens ist etwas ganz zentrales – die wir nicht verurteilen dürfen sondern verstehen lernen müssen: Die Menschen im Gewaltmonopol sind davon bis ins Innerste geprägt – so dass man mehr noch als die eigentliche Gewalt der Umweltvernichtung durch die Riesenschaufelbagger sich vor dem Widerstand dagegen erschreckt – man erschreckt eigentlich vor sich selbst – in dem einem gespiegelt wird – wie angepasst und eingebunden man im herrschenden System ist.

## **Wir müssen genau da ansetzen, wo die scheinbare Allmacht des Staates unsere Herzen und Köpfe zu bestimmt versucht.**

Mit dem nachfolgenden Video wird diese Allmacht in den Köpfen überdeutlich. <https://www.youtube.com/watch?v=pyoFPDamFPA> Ein Solardach auf dem Gemeindehaus der Kirchengemeinde von Atterwasch soll entfernt werden – obwohl die gesamte Kirche in absehbarer Zeit der Braunkohleförderung weichen soll.

**Und zum Schluss noch einen Blick auf die Protestaktion „Ende Gelände“ - wenn Protest und Widerstand zusammengehen – bleibt der Erfolg nicht aus.**

<http://www.taz.de/Protestaktion-Ende-Gelaende/!5305429/>

## **Ausblick vom Bagger Über 1.500 Menschen erreichten die Förderanlagen praktisch ohne Widerstand. Die Besetzung ist aber noch nicht vorbei.**

PROSCHIM/WELZOW taz | Dass es so einfach gehen würde, hat die AktivistInnen dann doch überrascht: Noch am Freitagmorgen hatten sie geübt, wie man Polizeiketten überwindet, etwa indem sich eine Gruppe teilt und auffächert. Doch als sie dann am Mittag durch Wälder und über Felder tatsächlich in den Tagebau zogen, wurden diese Taktiken nicht gebraucht: Über 1.500 Menschen erreichten die Förderanlagen praktisch ohne Widerstand – und der Tagebau stand den ganzen Tag lang still. „Ein großer Erfolg für die Klimabewegung“, bilanzieren die Organisatoren vom Aktionsbündnis „Ende Gelände“, die gegen die Klima- und Landschaftszerstörung durch die Braunkohle-Nutzung protestieren.

Einen Tag früher als zunächst angekündigt machten sich die KlimaschützerInnen am

Freitag Mittag auf den Weg, aufgeteilt in drei Gruppen, überwiegend gekleidet in weiße Schutzanzüge und ausgerüstet mit Staubschutzmasken, Strohsäcken und Transparenten. Wegen der großen Beteiligung aus anderen Ländern wird überwiegend englisch gesprochen. „What do we want? Climate justice!“, rufen sie auf ihrem kilometerlangen Marsch. Und: „Leave the coal in the ground!“

Am frühen Nachmittag haben sie das Ziel erreicht: Zwei Gruppen gehen in den Tagebau hinein, einige klettern auf die riesigen Bagger, die sonst die Kohle aus dem Grund holen, andere tanzen zu den Klängen einer Sambaband auf den Förderbändern, auf denen an anderen Tagen der klimaschädliche Brennstoff abtransportiert wird. Eine dritte Gruppe besetzt außerhalb des Tagebaus die Schienen, über die normalerweise die Braunkohle abtransportiert wird. Auch hier beschränken sich die wenigen Polizisten und Vattenfall-Mitarbeiter darauf, die Situation zu beobachten.

„Wir haben uns wie angekündigt zurückgehalten“, sagte die Sprecherin der zuständigen Polizei Cottbus, Iris Filohn. „So ein großes Gebiet lässt sich ohnehin nicht schützen.“ Weil das Tagebau-Gelände nicht eingezäunt ist, stelle das Betreten nach Ansicht der Staatsanwaltschaft keinen Hausfriedensbruch dar, sagte Filohn der taz. Auch Nötigung sei nicht gegeben, weil der Tagebau-Betrieb aufgrund der angekündigten Proteste vorsorglich eingestellt worden sei. Die Einsatzkräfte konzentrierten sich daher darauf, die Aktionen mit Kameras zu dokumentieren, um später mögliche Sachbeschädigungen verfolgen zu können.

### **Die Besetzung geht weiter**

Der Betreiber-Konzern Vattenfall sieht die Aktion weniger entspannt. „Unsere Aufforderung, das Firmengelände nicht zu betreten, ist ignoriert worden“, sagte Firmensprecher Thoralf Schirmer der taz. „Diejenigen, die es betreten haben, zeigen ein unverantwortliches Verhalten und riskieren anderer Leute Gesundheit.“ Dass Unternehmen sei froh, dass bisher niemand zu Schaden gekommen sei.

Schirmer bestätigte, dass der Tagebau am Freitag „planmäßig nicht in Betrieb“ war. Dazu habe sich das Unternehmen „auch im wegen der speziellen Lage an diesem Wochenende“ entschlossen. Auf die Versorgung des Kraftwerks Schwarze Pumpe, das vom Tagebau Welzow aus mit Kohle beliefert wird, hatten die Proteste bisher aber keine Auswirkungen, sagte Schirmer. Ob es dabei bleibt, ist offen. Die Kohlevorräte langen im Normalfall für einen Tag.

Die Besetzung soll aber am Samstag fortgesetzt werden. Und einige der Protestierer stellten sich offenbar darauf ein, auf den Baggern oder auf den Gleisen zu verbringen. Wie Polizei und Unternehmen darauf reagieren werden, war am Freitagabend noch offen.